

Armutszeugnis für die Region

Zum geplanten Edeka-Fleischwerk:

Ein Unternehmen schließt drei Werke und möchte dafür eine neue Fabrik bauen. Dem Unternehmen scheint einzig und allein ein Grundstück in Rheinstetten für dieses Vorhaben geeignet. Hier gibt es allerdings ein paar Haken. Das Grundstück liegt in einem Landschaftsschutzgebiet der Stufe II, einem Wasserschutzgebiet und in einem Gebiet, das für die Erholung geschützt ist und gleichzeitig eine wichtige Frischluftschneise für die Karlsruher Innenstadt darstellt. Die neue Fabrik würde erhebliche Belastungen für die Umwelt und die Menschen verursachen in Form von Emissionen, Verkehr, Wasserverbrauch und Abwassereinleitung. Ist hier eine Bebauung überhaupt möglich und zulässig?

Sie ist es. Selbstverständlich erweisen sich alle Gutachten als positiv. Die Politik, wie auch der Bauherr verweisen zum Beispiel auf ein Investitionsvolumen von rund 60 Millionen Euro, auch wenn diese Arbeiten nicht zwingend an lokale Unternehmen vergeben werden. Sie verweisen auf neue Arbeitsplätze, auch

wenn rationalisiert und automatisiert wird und drei andere Werke in der Nähe geschlossen werden und diese Mitarbeiter in Rheinstetten weiterarbeiten können. Sorge um Erholungsraum? Kein Problem, der liegt ja sowieso nicht vor. Ja, der Landwirtschaftsminister sieht sogar die verbrauchsnahe Versorgung mit Nahrungsmitteln in Gefahr und so weiter.

Hier führt sich die Politik selbst vor. Und das ist bitter. Sind wir doch in Zeiten drohenden Klimawandels auf nachhaltige, verantwortungsvolle Entscheidungen unserer gewählten Politiker angewiesen. Ein kleiner Häuslebauer hätte keine Chance, für dieses Grundstück eine Baugenehmigung zu erhalten. Ein Beispiel am Rande: In der benachbarten Heidenstücker-siedlung wurde der Bau einer umweltfreundlichen Erdwärme-Heizungsanlage behördlich nicht genehmigt, weil das Haus in einem Wasserschutzgebiet liegt. Und die Fleischfabrik?

Die Firma Edeka ist unbestritten ein für das Land wichtiges Unternehmen und ein Neubau ist aus Sicht des Unternehmens sicher notwendig. Es bleibt aber die Frage: Warum ausgerechnet dieses Grundstück?

Es ist ein Armutszeugnis für die Region und für das Land, wenn diesem Unternehmen kein besseres, kein passendes Grundstück in einem bereits bestehenden Gewerbegebiet, möglichst mit Gleisanschluss, damit das hohe Verkehrsaufkommen gegebenenfalls zum Teil auf die Schiene verlagert werden kann, zur Verfügung gestellt wird.

Wolfgang Schneider
Hauberkopfstraße 1 E

Wir bitten die Einsender von Leserbriefen, ihre Telefonnummer anzugeben. Weiter weisen wir darauf hin, dass Leserbriefe kurz gehalten werden sollen. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor. Leserbriefe spiegeln die Meinung der Einsender wider, nicht die der Redaktion.
Die Redaktion